

ciolae“ und seine baulichen Erneuerungen unter Leo III. und Sixtus IV. bekannt ist, ohne auf Ausstattungsfragen näher einzugehen. Im Hauptteil wird die „frühchristliche“ Restaurierung unter Kardinal Baronius in Konzept und Ausführung dargestellt; anschließend behandelt die Autorin die Neugestaltung des Presbyteriums und die gemalte Fassadendekoration. Im dritten Abschnitt versucht sie zu zeigen, wie sich Baronios Arbeit an den „Annales Ecclesiastici“ auf die Baugestalt auswirkte. Den Schluß bildet wiederum ein Verzeichnis der benutzten Archivalien, darunter einiger Neufunde.

MARTIN RASPE
Bibliotheca Hertziana
 Rom

Hans Sedlmayr: Johann Bernhard Fischer von Erlach. Mit einem Vorwort von Hermann Bauer. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1997; 448 Seiten mit 376 Abbildungen, davon 50 in Farbe; ISBN 3-421-03135-5; DM 150,-

Die im Jahre 1976 erschienene Monographie über den österreichischen Barockbaumeister Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656-1723) von Hans Sedlmayr (1896-1984) gehört zweifellos zu den wichtigsten Künstlermonographien, die im 20. Jahrhundert geschrieben wurden. Das Thema hatte Sedlmayr bereits in einer ersten Monographie (1925) zu dem Barockbaumeister beschäftigt. Zahlreiche Einzelbeiträge (nachzuschlagen in dem kürzlich von Friedrich Piel herausgegebenen Schriftenverzeichnis Sedlmayrs) schufen dann die Grundlage für die im Jubiläumsjahr 1956 erschienene erste große Monographie. Zwanzig Jahre später wurde aber auch sie von Sedlmayr selbst noch einmal komplett überarbeitet und veröffentlicht. Die Frucht dieser lebenslangen Auseinandersetzung liegt nun in einer zweifelhaften Neuausgabe der Deutschen Verlags-Anstalt erneut vor.

Zweifelhaft, denn es ist eben *nicht*, wie der Verlag verbreitet, eine *völlig neu bearbeitete* Auflage, sondern nur eine *üppig* in den Abbildungen *aufbereitete* und in der Anordnung der Texte zudem leicht veränderte Ausgabe. Ersteres ist fraglos kein geringes Verdienst: die Neuordnung der Abbildungen, ihre Einspiegelung in die jeweiligen Kapitel, garantiert zweifellos ein völlig neues Leseerlebnis, eine Anschaulichkeit, die man sicher kaum besser wünschen darf; letzteres aber muß als ein eher hilfloses Unternehmen betrachtet werden.

Bei einem echten Klassiker wie diesem Buch wäre eine wirklich *dienende* Neubearbeitung zweifellos angemessener gewesen. Hierunter hätte zum Beispiel die Ergänzung und Einarbeitung der Literatur der letzten zwanzig Jahre gehört – bei Beibehaltung der wichtigsten Literaturangaben zu den jeweiligen Kapiteln, die Sedlmayr ausdrücklich vorsah und die in der Neuausgabe bedauerlicherweise fortfielen! Dieser Eingriff ist durch nichts zu rechtfertigen und es mutet schon grotesk an, wenn darüber hinaus kleinere Flüchtigkeitsfehler Sedlmayrs in der 1976er Ausgabe (z. B. im Literaturverzeichnis unter *Nankova*) sklavisch übernommen werden. Diese unein-

heitliche redaktionelle Behandlung des gesamten Buches ist mehr als ärgerlich. Hier hätte eine *exakte textkritische Bearbeitung* – und nicht die vorliegende durch Giovanna Curzio (die auch für die parallele italienische Ausgabe bei Electa verantwortlich zeichnet) – Lächerliches vermeiden können.

Zu den Fragen der Bearbeitung des Textes wird denn auch im Vorwort Hermann Bauers – das sonst glänzend in die Materie einführt – nur zögerlich Stellung genommen. Überhaupt schwankt die Neuauflage zwischen reiner Devotion und opulenter Aufbereitung. Eine unkritische Mischung, die Hans Sedlmayrs wichtigstes Buch an den Rand eines *coffee-table-book* bringt. Da in den letzten zwanzig Jahren über 150 Publikationen zu Bauten Fischer von Erlachs erschienen sind (erinnert sei u. a. nur an die Monographie und zahlreichen Beiträge von Hellmut Lorenz, die Beiträge von Wilhelm Georg Rizzi und Franz Matsche oder den Wiener Symposi-umsband von Friedrich Polleroß), ist die Gelegenheit, eine übersichtliche Orientierung des heutigen Lesers am derzeitigen Forschungsstand zu liefern – der monographische Text Sedlmayrs hätte dies völlig unbeschadet überstanden – eindeutig verpaßt worden. Bedauerlich ist dies zumal Sedlmayr selbst noch in drei Publikationen Ende der 70er Jahre wichtige Ergänzungen beispielsweise zu seiner Interpretation der Kollegienkirche Fischer von Erlachs vorlegte!

Für den stolzen Preis von DM 150,00 – der einzig durch den fulminanten Abbildungsteil gerechtfertigt werden kann – hätte man ein wenig mehr erwarten dürfen. Für alle fachwissenschaftlich Interessierten wäre so nämlich unter Umständen auch der einfache Reprint für ein Drittel des Preises (wie dies bei Sedlmayrs Borromini-Buch gemacht wurde) völlig ausreichend gewesen.

ANDREAS KREUL
Kunsthalle Bremen

Mario Scalini: Benvenuto Cellini. Königstein im Taunus: Langewiesche 1996; 80 S., 85 Abb.; ISBN 3-7845-6174-8; DM 48,-

Scalinis Monographie zu Benvenuto Cellini (1500-1571), dem florentinischen Goldschmied, Medailleur und Bildhauer, der vornehmlich für die Medici, den Papst und den französischen König gearbeitet hat, kann wohl am treffendsten als Künstlerbiographie bezeichnet werden. Die berühmte Autobiographie des Meisters kommentierend werden Lebensweg und Entstehungsgeschichte der Werke nachgezeichnet. Angefügt ist die Aufzählung zugeschriebener Arbeiten, die nach dem Kruzifix im Escorial und dem Abschluß der Lebensbeschreibung 1562 entstanden sind. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Autor, der stellvertretender Direktor des florentinischen Silbermuseums (Galleria degli Argenti) ist, den Medaillen, den Goldschmiedearbeiten und den technischen Problemen des Bronzegusses. Neuigkeiten oder Neuentdeckungen gibt es nicht. Vielmehr besteht der besondere Wert des Buches in den Fotos, die reichlich und durchgehend in Farbe alle erhaltenen Werke Cellinis abbilden sowie meistens sehr gut gedruckt erscheinen. Ob die erfreuliche Abbil-